

Faire Vielfalt für Umwelt und Artenreichtum

Alljährlich steht der 22. Mai als der „Internationale Tag der Biodiversität“ im Mittelpunkt der Bemühungen, mehr Unterstützung für die Bewahrung der Biodiversität zu gewinnen. Die biologische Vielfalt unserer Welt ist in einem Ausmaß bedroht, wie es bislang in der Geschichte des Planeten noch nicht der Fall war. Das belegen die erschreckenden Zahlen: Von knapp über 40.000 untersuchten Arten gelten gemäß der Roten Liste der Weltnaturschutzunion über 16.306 Arten als bedroht – das sind über 40 Prozent! Weltweit verschwinden zudem jedes Jahr noch immer 12-15 Millionen Hektar Wald.

Auch deswegen ist in 2011 die Aufmerksamkeit den Wäldern gewidmet. Trotz bereits riesiger zerstörten Flächen bedecken die Wälder noch immer 31 Prozent der Landoberfläche¹, beherbergen 80 Prozent aller an Land lebenden Arten, und leisten unbezahlbare Dienste für Wasser- und Bodenschutz – also für das Überleben der Menschen. Die so genannten „ökologischen Dienstleistungen“ der Wälder sind enorm. Allein in Bezug auf Wasser – Wasserspeicherung, Filterung, Quellgebiete, etc. – wird der Wert von Tropenwald auf über 7000 US\$/Hektar geschätzt – mehr als der Wert von Holz, Dienstleistungen von Tourismus und Kohlenstoffspeicherung zusammen.

Umweltforscher, Agrarwissenschaftler und Entwicklungsexperten fordern schon seit langem den Übergang zu umweltschonenden und nachhaltigen Anbau- und Wirtschaftsweisen. Dennoch sind die Wälder – und insbesondere die Tropenwälder – immer stärker bedroht: Kahlschläge für Sojaanbau und Agrosprit, gewaltsame Vertreibungen indigener Gruppen etc. sind in vielen Entwicklungsländern noch immer an der Tagesordnung. Die Bedrohung für die natürlichen Ressourcen ist besonders in den Entwicklungs- und Schwellenländern weiter angestiegen. Denn wo Bevölkerung und Armut gleichzeitig wachsen, da muss sehr häufig auch die Natur weichen.

Wenn Wälder verschwinden und Böden austrocknen, verschwindet langfristig aber auch die Lebensgrundlage vieler Menschen – und ihre Armut wird noch größer. Dabei sind Wälder für den Menschen unverzichtbar²:

- Über 300 Millionen Menschen weltweit leben in Wäldern
- Für über 1,6 Milliarden Menschen hängt ihr Lebensunterhalt von der Nutzung von Wäldern und deren Produkten ab
- Über 60 Millionen Arbeitsplätze weltweit hängen von der Nutzung der Wälder ab
- Der Handelswert von Holz und anderen Produkte des beträgt ca. 350 Milliarden US\$ pro Jahr
- In vielen Entwicklungsländern sind indigene Gruppen und Landbevölkerung für ihren Lebensunterhalt auf den freien Zugang zu Wäldern und deren Nutzung angewiesen, z.B. für das Sammeln von Nahrungsmitteln, Heilpflanzen, Feuerholz, Wasser etc.

Besonders die rund 1,1 Milliarden sehr armen Menschen, die von weniger als einem Dollar pro Tag leben müssen, sind auf funktionierende Ökosysteme wie die Wälder zur Deckung ihrer Grundbedürfnisse angewiesen – gerade auch deshalb, weil 70 Prozent dieser Menschen in ländlichen Gebieten leben. In diesen Regionen ist zahlreichen Studien zufolge die traditionelle, kleinbäuerliche Wirtschaftsweise die nachhaltigste und schonendste.

¹ http://www.nachhaltigwirtschaften.net/scripts/basics/eco-world/wirtschaft/basics.prg?a_no=4092

² <http://www.un.org/en/events/iyof2011/>

Der Faire Handel setzt seit über 30 Jahren auf die Förderung von Kleinbauern in Afrika, Asien und Lateinamerika sowie auf ressourcenschonende, nachhaltige Anbauweisen. Auch wenn der Schutz der Wälder nicht das primäre Ziel von Fairtrade ist, so profitieren die Wälder indirekt über die Fairtrade-Umweltstandards, die den Schutz der Biodiversität zum Gegenstand haben. So ist etwa Brandrodung verboten, die Einrichtung von Pufferzonen und der Schutz von Gebieten mit hoher Biodiversität ist vorgeschrieben – z.B. dürfe diese auch nicht für den Anbau von Fairtrade-Produkten gerodet oder urbar gemacht werden. Ebenso regeln die Standards die Berücksichtigung der Schutzmaßnahmen für geschützte Arten, z.B. darf Sammelwirtschaft von wildwachsenden Pflanzen nicht zu einer Bestandsgefährdung führen.

Beispielsweise wird auf der indischen Teeplantage Makaibari an den Südhängen des Himalaya nur ein Drittel der 670 Hektar zum Teeanbau genutzt; der Rest ist naturbelassener Wald oder dient zur Anpflanzung von Obst- und Bambusbäumen sowie Heilkräutern und Klee. Teeproduzenten aus Indien ersetzen ihre traditionellen Holzöfen durch solarbetriebene Anlagen. Die Kaffeebauern einer Kooperative in Costa Rica heizen statt mit Holz inzwischen mit Kaffeehülsen. In Nicaragua spielen Gebiete mit Fairtrade-Kaffeeanbau unter Schattenbäumen eine wichtige Rolle beim Erhalt der Biodiversität³. In Peru werden durch Agroforst-Maßnahmen auf Fairtrade-zertifizierten Kooperativen Lebensräume für zahlreiche Arten geschaffen⁴.

Neben der Förderung der Biodiversität kümmert sich Fairtrade auch um die Förderung der Agro-Biodiversität: Die Diversifizierung der Produktion ist eine Ertragssicherungs-Strategie, und stärkt damit gleichzeitig die Agro-Biodiversität. So produzieren heute zum Beispiel Kaffeebauern in Guatemala nicht mehr nur Kaffee, sondern haben auch weitere Produkte wie Honig und Kardamon als Waren des Fairen Handels auf den Markt gebracht. Einer der Hauptgründe für den Verlust der landwirtschaftliche Arten- und Sortenvielfalt, der Anbau gentechnisch veränderter Sorten, ist bei Fairtrade grundsätzlich verboten. Nicht zuletzt schließlich werden die Bauern und Bäuerinnen im Süden darin unterstützt, auf kontrollierten biologischen Anbau umzustellen. Ein großer Teil der Fairtrade-Produkte sind bereits Bio-Produkte.

All das sind Beiträge zum Erhalt der Biodiversität, ohne die weder Ernährungssicherheit noch Überleben vieler Millionen Menschen möglich ist.

Fairtrade beweist damit: Nachhaltige Ressourcennutzung kann und muss sich lohnen – dann bleiben biologische Vielfalt und eine intakte Umwelt erhalten.

³ http://www.fairtrade.net/fileadmin/user_upload/content/2009/about_us/2010_03_NRI_Full_Literature_Review.pdf

⁴ http://www.fairtrade.net/fileadmin/user_upload/content/2009/resources/ImpactReport_SPO_2009EN.pdf